

Auto.Biographie

Ein Fotoprojekt von Richard Friebe, Michaela Nowotnick, Christian Lindhorst



Mit dem Fotoprojekt **Auto.Biographie** möchten wir den Wandel in der rumänischen Gesellschaft seit der Revolution von 1989/90 darstellen. Dabei verfolgen wir die Frage, wie sich die Zeit vor und nach dem Umbruch im Alltäglichen widerspiegelt. Biographien von Menschen sind eng gebunden an äußere Umstände - individuelle Entwicklungen sind wiederum eng gebunden an Privatheit. Das eigene Auto ist von jeher und in allen politischen Systemen Symbol für Rückzugsraum und Freiheitsgefühl und mit besonderen Geschichten und Empfindungen verknüpft. Diese gilt es aufzuspüren und festzuhalten.



Kraftfahrzeuge und die Beziehungen ihrer Besitzer und Nutzer zu ihnen sind seit dem Beginn der Massenproduktion vor etwa 100 Jahren stets sowohl konkreter Gradmesser als auch großzügig benutzte Metapher für die Zustände in Gesellschaften gewesen. Sie sind Objekte, bei denen sich privates mit öffentlichem Interesse auf vielfältige Art vermischt. Einzelne, in großer Stückzahl gebaute, Modelle bestimmter Hersteller – man denke an Fords Modell T, den VW-Käfer oder den Trabant – waren in der Vergangenheit sowohl individuell als auch kollektiv identitätsstiftend. Autos sind Teil eines gemeinsamen Gedächtnisses, das auf zentrale Codes, Mythen oder Riten zurückgreift. Sie sind der Archetypus für Mobilität, Schnelligkeit, Kraft, Status, Individualität, Freiheit und vieles andere mehr.

In Rumänien stand die Dacia, insbesondere die Dacia 1300, mit Einführung 1969 als Symbol für Hoffnung auf Fortschritt. In der immer währenden fast unveränderten Präsenz in Design und Technik steht sie später für Stillstand während der Ceausescu-Ära. Fast zweimillionenfach gebaut – bis in die postsozialistischen Jahre hinein – ist sie immer noch allgegenwärtig. Für manche als billiges Alltagsgefährt, für andere schon als Nostalgie- und Kultobjekt. Zuneigung und Ärger, Neid und Stolz, Idealismus und Pragmatismus, eine alte Dacia ist eine den Umbruch übergreifende Metapher und kann all das verkörpern. Und ihre Besitzer sind oft aufs engste damit verbunden.



















Die linke Abbildung zeigt einen Mann im schwarzen kurzärmeligen Hemd und heller Hose. Leger, vielleicht auch aus Gründen der Hitze, hat er die oberste Knöpfe seines Hemdes geöffnet. Er steht mit einiger Entfernung zum Heck seiner weißen Dacia auf einer trockenen Rasenfläche in der Nähe zu einer Hausecke. Die Sonne steht steil und blendend, trotzdem begegnet er uns mit einem entspannten Lächeln. Überraschend, vielleicht auch verstörend, ist die Erscheinung des überhohen Drahtzauns zwischen Porträtiertem und uns als Betrachter.

In diesem Bild zeigt sich der Prozess, der weder willkürlicher Schnappschuss ist noch eine fotografisch ausgearbeitete Darstellungsform zum Ziel hatte.



Die Begegnung war zufällig, die Übereinkunft zum Foto erfolgte nach kurzer Erklärung des Projekts.

Pose, Ausdruck und Umgebung wurden von diesem, wie von den anderen Akteuren, selbst bestimmt.

Anknüpfungspunkt und formales Bindungselement ist dabei das Fahrzeug.







Die hier in einer Auswahl zu sehende Fotoreihe ist als eine rekonstruierte Visualisierung eines Teilbereichs aus der rumänischen Alltags- und Lebenswelt zu verstehen.

Auch wenn dabei die Fotografie niemals das originalgetreue Abbild liefert, so kann das hier zu Sehende sicherlich einen „kausal adäquaten“ (laut des Soziologen Max Weber) Eindruck des rumänischen Alltags vermitteln.

Wenn wir davon ausgehen, dass alle Formen der Visualisierung also sowohl das Sehen, das Abbilden als die Imagination kulturellen Codes gehorchen, wie ist dann das Selbstbild der Porträtierten zu bewerten und wie spiegelt sich das in ihren Posen wider? Wie stellen sich die Fotografierten dar und wie möchten sie eigentlich wirken?



Was unterscheidet dabei die jungen von den älteren Leuten und wie macht sich die ländliche oder städtische Herkunft bemerkbar? In der typisierenden Verdichtung lassen sich solche aber auch viele andere Informationen lesen.

Viel Spaß dabei!

Die vorangegangenen Abbildungen sind Ausschnitt einer Fotoausstellung mit dem Titel „Was Rumänien bewegt.“ Parallel dazu stehen ergänzende Aufnahmen und Informationen unter <http://www.time.com/time/photogallery/0,29307,2007677,00.html> zur Verfügung.